

«Bin natürlich der perfekte Hausmann»

«Mieten Sie einen alten Sack.» Mit diesem Slogan wirbt das seit rund fünf Jahren bestehende Vermittlungsportal RentARentner.ch. Auf der Internetseite kann man sich je nach anstehender Arbeit einen Rentner aussuchen – sei es, um seinen Hund Gassi führen zu lassen, sich bekochen, eine Sprache beibringen oder um handwerkliche Arbeiten ausführen zu lassen. Hans Merki aus Nebikon bietet sich bereits seit viereinhalb Jahren für alles mögliche als Mietrentner an. Und das, obwohl der 69-jährige ehemalige Manager bei der Computerfirma HP noch immer im Teilzeitpensum als Consultant für das Fürstenberg-Forum arbeitet, welches KMU in Süddeutschland mit Hilfe der Netzwerke von Fürsten fördert. Im Interview berichtet er, warum er nie Nackt-Selfies von sich verschicken würde und warum das Internet dennoch eine gute Partnerbörse darstellt.

Hans Merki, wie kommt es, dass ein alter Sack wie Sie anbietet, einem den Umgang mit Smartphones beibringen?

Hans Merki: (lacht) Nun, der Generation unter 25 muss ich das nicht beibringen – die können das besser als ich. Leuten mittleren Alters oder gerade älteren Leuten kann ich hierbei aber doch helfen – schliesslich habe ich mein Berufsleben fast ausschliesslich in der Computerindustrie verbracht. Zunächst hatte ich eine Ausbildung als Elektromonteur gemacht, dann Weiterbildungen in den Bereichen Programmierung, Wirtschaft und Management. Ich war zehn Jahre lang für das Computerunternehmen HP tätig. Ich probiere auch immer alle neuen Technologien und Dienste aus, benutze etwa regelmässig Skype und WhatsApp. Ich muss ja Bescheid wissen, was auf dem Markt so abgeht, um meinen Kunden helfen zu können.

So, so – Skype und WhatsApp. Sind Sie da auch mal in eine Nackt-Selfie-Falle getappt?



Merki: Nein, nein! Das Internet ist ein offenes Buch – was man verschickt, ist unwiderruflich draussen! Das muss man doch wissen. Gerade im Bereich von Online-Sex und -Erotik kann man sich da schnell in eine Sackgasse hineinmanövrieren.

Sind Sie ein unbeschriebenes Blatt?

Merki: Naja, in Sachen Frauen hatte ich auch ohne ein solches Vorgehen schon viele Erfahrungen im Leben. Ich war auch 33 Jahre lang verheiratet ...

33 Jahre! Haben Sie sie in einem Käfig gehalten? Laut Ihrem Profil auf RentARentner.ch bauen Sie schliesslich auch Zäune ...

Merki: (lacht) Der Zaun, den ich mal gebaut habe, war für Rösser. Aber nein, natürlich nicht. Menschen verändern sich – und entwickeln sich dann auch manchmal auseinander. Wenn das passiert, muss man sich halt trennen.

Das muss ich jetzt aber trotzdem wissen: Was ist Ihr Rat für die Männerwelt? Kontakte zu Frauen über Messenger-Dienste einfach zu meiden?

Merki: Man muss einfach aufpassen, wenn man nicht die Hose herunterlassen will. Aber nein! Denn so habe ich ja meine zweite Frau kennen gelernt ...

Aha?

Merki: Seit es Skype gibt, benutze ich es. Meine jetzige Frau hat mich vor Jahren angeschrieben, eine Affinität zur Schweiz kommt aus Brasilien. Es war lange nur eine Freundschaft. Aber ich muss sagen, heutzutage ist das Internet eine tolle Möglichkeit, um Menschen wirklich kennen zu lernen.

Sie haben ja noch viel anderes zu bieten: Sie können bügeln und putzen.

DAS ANDERE INTERVIEW

Hans Merki (69) ist Mietrentner

Merki: Ja, ich bin natürlich der perfekte Hausmann. Ausser kochen – das kann ich nicht (lacht). Ich war berufsbedingt viel im Ausland, habe alleine gelebt und auch erst spät geheiratet. Da muss man den Haushalt halt selber schmeissen ...

Das sind dann aber sicher alles nur Frauen, die Sie mieten wollen, nicht?

Merki: Ja, die meisten Aufträge kommen tatsächlich von Frauen ...

Und Sie bieten sich auch noch als Begleitung für Spaziergänge an. Wird Ihre Frau da nicht eifersüchtig?

Merki: Sie ist Brasilianerin. Die sind von Haus aus eifersüchtig (lacht). Eine Beziehung in meinem Alter ist aber natürlich anders als eine zwischen 20-Jährigen. Ausserdem sind es oft Frauen in höherem Alter, die entweder noch aktiver sind als ihre Männer oder ihre Männer verloren haben und bei irgend etwas Hilfe brauchen.

Bei was zum Beispiel?

Merki: Eine Frau hat mich kontaktiert, nachdem ihr Mann verstorben war. In einem Zimmer hatte er einen ziemlichen Kabelsalat verursacht. Die Installationen waren nicht fachgemäss, ja gar gefährlich, weil gewisse Anschlüsse zum Teil nicht geerdet waren oder falsche Kabel benutzt wurden, die nicht offen herumliegen dürfen. Sie meinte, sie hätte zwar einen Elektriker in der Verwandtschaft. Sie wollte aber nicht, dass dieser mitkriegt, wie unsauber ihr Mann gearbeitet hatte ...

Sie retten also Leute vor Peinlichkeiten, putzen, fahren Traktor, heuen und bieten gleichzeitig Unternehmensberatung an. Sind Sie ein Allrounder-Genie?

Merki: Naja, wenn man sich bei RentARentner.ch registriert, muss man halt Kästchen ankreuzen, was man denn genau anbieten will. Ich habe eigentlich zwei Talente. Einerseits handwerkliche – mein Finger blutet nicht, wenn ich einen Nagel in die Wand schlage. Da ich beruflich viel herumgereist bin und unterschiedlichste Kulturen kennen gelernt habe, kann ich zudem gut mit Leuten umgehen und sie entsprechend geduldig beraten.

Schämen Sie sich eigentlich nicht, dass Sie nach Ihrem sehr erfolgreichen Berufsleben nun anderen die Arbeit wegnehmen?

Merki: Ach, ich war immer ein grosser Fan vom Teilen. Ich habe mich etwa immer für die Stärkung von Teilzeitstellen engagiert, denn ein Arbeitnehmer, der Teilzeit arbeitet, ist immer ein besserer Arbeitnehmer – ausgeglichener, zufriedener und konzentrierter. Das Argument der Wirtschaftsführer, es koste mehr, zwei Leute an Stelle von einem anzustellen, wird überbewertet, hält sich aber hartnäckig. Ich finde, man sollte dann und dort arbeiten können, wenn und wo man Lust hat – auch von zu Hause aus. Sie kennen sicher auch Portale, wo man an Stelle eines Hotels eine Unterkunft bei privaten Leuten mieten kann oder wo man die Häuser für die Ferien tauschen kann. Auch das geht auf den Grundgedanken des Teilens zurück und liegt voll im Trend – so auch RentARentner.ch. Ich finde es schön, Wissen zu teilen. Hierbei geht es nicht um den wirtschaftlichen Aspekt, sondern darum, Hilfe anzubieten. Ich nehme niemandem den Job weg, sondern fülle eine Lücke, weil sich viele dieser Aufträge für Firmen nicht rentieren.

Bekämpfen Sie also im weitesten Sinne den Fachkräftemangel?

Merki: Was Kleinaufträge anbelangt – absolut! Und das werde ich auch noch so lange machen, wie ich kann. Allerdings muss ich zurückschrauben – ich hatte anfänglich mit zwei, drei Aufträgen pro Monat gerechnet – nun sind es zwei pro Woche. Der Bedarf ist also da.

INTERVIEW ALEKSANDRA MLADENOVIC
aleksandra.mladenovic@luzernerzeitung.ch

LESERSERVICE

Wir sind für Sie da

OMBUDSMANN



Andreas Z'Graggen
andreas.zgraggen@luzernerzeitung.ch
www.luzernerzeitung.ch/ombudsman

LESERBRIEFE



Daniela Bühler
forum@luzernerzeitung.ch

RATGEBER

ratgeber@luzernerzeitung.ch

AGENDA

www.luzernerzeitung.ch/agenda
041 429 53 93, 9 bis 12 Uhr

INFORMATIONEN UND ANREGUNGEN

Neue Luzerner Zeitung: 041 429 51 51
redaktion@luzernerzeitung.ch

Neue Nidwaldner Zeitung: 041 618 62 70
redaktion@nidwaldnerzeitung.ch

Neue Obwaldner Zeitung: 041 662 90 70
redaktion@obwaldnerzeitung.ch

Neue Urner Zeitung: 041 874 21 60
redaktion@urnerzeitung.ch

Neue Zuger Zeitung: 041 725 44 55
redaktion@zugerzeitung.ch

ABO-SERVICE

www.luzernerzeitung.ch/abo
041 429 53 53. Montag bis Freitag,
7.30 bis 12 Uhr und 13 bis 17 Uhr,
Samstag und Sonntag, 8 bis 11.30 Uhr.

Happy End für Emma Ina



Die vierjährige Stute Emma Ina im Schlamm. Ihre Retter von der Freiwilligen Feuerwehr Moorwerder (im Bild) ziehen Schläuche unter dem Tier hindurch.

EPA/Daniel Bockwoldt

HAMBURG Ausgelassen galoppierte die vierjährige Stute Emma Ina am Samstagmittag über eine Weide im Hamburger Distrikt Moorwerder. Etwas zu ausgelassen. Emma Ina rutschte aus und stürzte in ein Schlammloch, aus dem sie sich nicht selber befreien konnte.

Gegen 15 Uhr ging der Anruf des Besitzers der Stute bei der Einsatzzentrale der Freiwilligen Feuerwehr Hamburg ein. Die Hamburger boten sofort die Feuerwehr Moorwerder

auf. Zur Unterstützung musste später auch noch die Feuerwehr aus dem benachbarten Kirchdorf zur Unterstützung geschickt werden.

Die Feuerwehrleute stürzten sich sofort in den Matsch und versuchten Emma Ina zu befreien. Dies gelang allerdings erst, als die Feuerwehr Schläuche unter dem Pferd durchziehen konnte. Wie die Freiwillige Feuerwehr Hamburg auf ihrer Homepage meldet, wurde das Pferd schliesslich mit einem Traktor

aus dem Matsch gezogen. Emma Ina hat Glück im Unglück gehabt. Die Stute überstand das Schlammbad unverletzt. Die Feuerwehrleute übrigens auch.

Zur Bergung des Pferdes standen 15 Feuerwehrleute und ein Traktor im Einsatz. Der tierische Rettungseinsatz dauerte laut Einsatzzentrale der Freiwilligen Feuerwehr Hamburg zwei Stunden.

HARRY ZIEGLER
harry.ziegler@luzernerzeitung.ch

MEIN BILD